

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 226.

Samstag den 27. September 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland.

Essen, 25. Sept. Nachdem die Bergarbeiterverbände bereits kurz vor dem Wahlen dem Lebensverband ihre Absicht mitgeteilt hatten, das bestehende Mehrarbeitsabkommen, das für den Überarbeitbetrieb die achtfünfstündige Schichtzeit vorseht, am 1. Oktober zum 30. November zu kündigen, ist am Donnerstag diese Kündigung dem Lebensverband zugegangen.

Schwierige Lage der Invalidenversicherung.

Dresden, 26. Sept. Auf der Tagung des Reichsverbandes deutscher Landesversicherungsanstalten in Dresden ergriff Ministerialdirektor Dr. Griener, der für den infolge der Kabinetsberatungen am Erscheinen verhinderten Reichsarbeitsminister an der Tagung teilnimmt, das Wort. Er wies darauf hin, daß sich eine Steigerung der Beiträge zur Invalidenversicherung auf 6 oder sogar 6½ vom Hundert nicht umgehen lassen werde. Die Invalidenversicherung werde wahrscheinlich schon im nächsten Jahre mit Fehlbeträgen rechnen müssen. Für die Invalidenversicherung müsse eine Einnahmestelle erschlossen werden, entweder durch Erhöhung der Beiträge oder durch Schaffung neuer Kräfte. Fraglich sei nur, wann der geeignete Zeitpunkt dafür gegeben sei. Auch mögliche Ersparnismöglichkeiten geschaffen werden. Bei der Rentenbewilligung dürfe ein soziales Wohlwollen nicht an die Stelle von Recht und Gesetz treten. Freigebigkeit könne außerordentlich gefährlich werden. Dr. Griener schloß mit dem Antrag zur Zusammenfassung der Kräfte aller Versicherungsleiter und zur systematischen Ordnung dieser Kräfte, damit der Invalidenversicherung Hilfe zuteil werde.

Ernährung in Berlin.

Berlin, 26. Sept. Dillers Rede in Leipzig hat in Berlin politische Kreise nicht die Illusionen hervorgerufen, wie an der Börse und im Ausland. Man bemerkt sie im Zusammenhang mit den bevorstehenden Parteiführerwahlen des Kanzlers und hat den Eindruck, daß auf manche Kreise, die bereits mit dem Gedanken eines Zusammengehens mit den Nationalsozialisten sich vertraut gemacht hatten, die Dillersche Rhetorik doch etwas abschreckend gewirkt hat. Auf die von Diller ja in erster Linie gegen die Sozialdemokratie gerichtete Drohung, daß Kräfte in den Sand rollen würden, wenn die Nationalsozialisten am Ziel ihrer Wünsche wären, erwidert der „Vorwärts“: „Derr Diller wird es nicht bis zum Kopfsohneider bringen, aber wenn auch die Kräfte nicht in den Sand rollen werden, so soll man sie auch nicht in den Sand heften. Daß Diller nicht weiter als ein abler Komödiant ist, und daß eine Bewegung, die von einem solchen Menschen autokratisch beherrscht wird, eines Tages elend werden muß, ist eine Verabshung nur für längere Zeit. Im Augenblick ist die Gefahr, daß der „legal“ gewordene Nationalsozialismus das aller schlimmste Unheil anrichtet, enorm. Den Kampf gegen den Faschismus ohne überflüssige Verluste zur Entscheidung zu bringen, das ist die nächste Aufgabe für die Sozialdemokratie und für alle anderen, die mit ihrem Bekenntnis zur demokratischen Republik ernst genommen sein wollen.“ — Die Bayerische Staatszeitung in München schreibt: „Uns scheint, daß der Einfluß der nationalsozialistischen Welle auf die deutsche Politik von seiten des Auslands stark überschätzt wird. Wir hoffen, daß die Geschäftsführung der deutschen Politik kühl genug bleibt, um zu verhindern, daß die europäischen Beziehungen auf dem Rücken des deutschen Volkes ausgetragen werden.“

Grober Unfug.

Berlin, 26. Sept. Gestern Abend tauchte in der Reichsbauhauptstadt plötzlich das Gerücht auf, daß auf den Reichsaussenminister Dr. Curtius ein Attentat verübt worden sei. Das Auslandische Amt und sämtliche Zeitungsredaktionen wurden mit Anfragen aus dem Reich und dem Ausland bedrängt. Wie sich dann herausstellte, ist das Gerücht durch eine grobe Geschwätzhaftigkeit entstanden, die die Berliner Kaufleute sich geleistet hat. Sie brachten nämlich gestern Abend ein Hörspiel „Der Minister ist ermordet“. Es wurde eingeleitet mit den Sätzen: „Soeben ist der von der Genfer Völkerbundversammlung zurückkehrende deutsche Außenminister bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ermordet worden. Wir besetzen unsere Abendunterhaltung sofort ab.“ Den Herren der Berliner Kaufleute muß indes Gefühl abgegangen sein, welche katastrophalen Folgen sie durch die Ankündigung herbeiführen konnten. Das, was sie gestern abgepfiffelt hat, kann nur als grober Unfug bezeichnet werden.

Ausland.

Paris, 26. Sept. Die französischen Blätter melden aus Genf, daß Briand energisch gegen Gerüchte protestiert habe, wonach Außenminister Curtius bei ihm wegen Vergrößerung der deutschen Reichswehr auf 150.000 Mann, sowie Gewährung eines Reparationsmoratoriums sondiert haben soll.

Neue Demonstrationen in Prag.

Prag, 26. Sept. Trotz der Ankündigung des Prager Polizeipräsidenten, daß er mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen jede Demonstration eintreten werde, kam es heute Abend zu neuen deutschfeindlichen Demonstrationen, bei denen das Deutsche Haus am Graben angegriffen wurde. Die Polizei hielt ein deutsches Zeitungsgebäude, das neue deutsche Theater, die deutsche Gesandtschaft, das Deutsche Haus, aber auch tschechische Häuser, wie das des „Cestí Slawo“ unter Beschuss. Am Wenzelsplatz war die Polizei in härteren Gruppen verteilt, die aber gegen die um 8 Uhr sich ansammelnden Demonstranten nicht eingriff, besonders als eine etwa 2000 Mann zählende Demonstrations-

gruppe auf dem Wenzelsplatz erschien. Die Truppe schied durchweg aus Tschechen und Nationaldemokraten bestanden zu haben, da sie vor dem Gebäude des „Cestí Slawo“ in Sturm aufbrach auf Deutsche und Juden. Der Gruppe gefolgt, liefen zahlreiche Passanten zu, so daß gegen 1/2 Uhr der Wenzelsplatz von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge gefüllt war, die jubelte, schrie und pöbelte. Dann zügelte eine ungefähr 2000 Mann zählende Schaar ab und zog über den Graben, wo sie vor dem deutschen Kaffeehaus „Continental“ in Schmährufe auf die Deutschen und Juden ausbrach. Der Zug machte dann vor dem „Deutschen Haus“ am Graben halt. In wenigen Augenblicken waren Pflastersteine aus dem Boden gerissen und sämtliche Fenster der Straßenseite des langen Gebäudes zertrümmert. Endlich ging die Polizei, durch Gendarmen verstärkt, gegen die Demonstranten vor und drängte sie zurück und säuberte die Umgebung des Deutschen Hauses. Es kam zu Zwischenfällen, die durch die Straßensperren und Autos verursacht wurden. Die Wagen wurden angehalten und besaßene und Schaffner verprügelt. Bei der Attacke der Gendarmen vor dem Deutschen Haus gab es mehrere Verwundete. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die beladenen Kammer, Professor Dr. Spina und Dr. Jech, haben heute bei den zuständigen Stellen interveniert, um eine Wiederholung der gefürchten Demonstrationen zu verhindern, wie die heutigen Demonstrationen zeigen, aber erfolglos.

Frankreichs Sicherheit.

Paris, 26. Sept. Die internationale politische Entwicklung erfüllt Frankreich mit größter Sorge. Auf allen Seiten werden die Probleme behandelt, wie man den militärischen Schutz Frankreichs noch wirkungsvoller gestalten könnte. Von der Abrüstung ist natürlich kein Wort zu finden. Im Gegenteil: Aufrüstung, Verlängerung der Dienstzeit und Erhöhung der Truppenstärke sind die Forderungen des Tages.

Lord Rothermeres Artikel.

London, 26. Sept. Der sensationelle Artikel von Lord Rothermere über Deutschland wird in Londoner diplomatischen und politischen Kreisen stark beachtet. Man ist sich darüber einig, daß der Artikel eine vollständige Wendung Rothermeres gegenüber allen deutschen Fragen bedeutet. Seine politischen Gegner halten ihm vor, daß das Programm der Nationalsozialisten vor einigen Tagen von seiner Presse noch beurteilt worden sei, da es rein zerstörend sei und sich gegen Parlament und Staat richte.

Stalin der Unterdrückung beschuldigt.

London, 26. Sept. Die „Daily Mail“ erzählt von einem diplomatischen Mitarbeiter, daß gegen Stalin von kommunistischer Seite schwere Anklagen wegen Unterdrückung von Staatsgeheimnissen erhoben worden seien. Stalin habe seit längerer Zeit mit der Kenntnis der kommunistischen Partei größere Beträge von Devisen sowie Verträge in ausländischen Banken hinterlegt. Diese Beträge seien als eiserner Fonds bezeichnet und zur Finanzierung eines Kampfes gegen eine erfolgreiche Gegenrevolution in Rußland bestimmt. Stalin allein kennt den Betrag dieses Fonds und habe sich stets geweigert, nähere Angaben darüber zu machen. Trotz habe bereits vor längerer Zeit den Verdacht ausgesprochen, daß Stalin aus dieser Summe besondere Anteile für persönliche Zwecke zurückgelegt habe. Jetzt seien die Anschuldigungen von Bukharin wiederholt worden. Stalin wisse, daß auf einer Bank in Berlin unter dem Namen eines führenden russischen Volkswissenschaftlers ein Aktenschild hinterlegt sei, das Beweise für Stalins Doppelspiel in der kommunistischen Partei und für die Unterdrückung von Staatsgeheimnissen für Stalins persönliche Zwecke enthält. Die Kenntnis von diesem Aktenschild habe Stalin in der letzten Zeit verhindert, gegen die Führer der Rechtsopposition in der kommunistischen Partei mit der früher angewandten Schärfe vorzugehen.

Aus Stadt und Bezirk.

Sonntagsgedanken.

Der Kirche Kampf.

Es ist der Kirche große und heilige Aufgabe, das öffentliche Leben zurückzuführen. Nur so wird sie dem Volke wieder eine Burg der Wahrheit, ein Ort der Gerechtigkeit und ein Quell heiligen Lebens werden.

Die Kirche ist bis zum Ende Kirche des Kreuzes. Das Kreuz aber bedeutet ungelöste Spannung und Kampf, nicht nur nach außen, sondern erst recht nach innen.

Wir sind es doch nicht, die da könnten die Kirche erhalten; unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen; unsere Nachkommen werden es auch nicht sein. Sondern der Herr's geistes, ist's noch, wird's sein, der da spricht: „Ich bin bei euch bis an der Welt Ende.“

Neuenbürg, 27. Sept. Steuerwachmeister August Friedl, welcher beim Finanzamt bis Anfang Juni in Dienst war, dann zur Ausbildung für den mittleren Dienst zum Hauptzollamt Waldshut einberufen wurde und seitdem dort Dienst tat, wurde seit Mitte September vermißt. Man traf gestern auf amtlichem Wege die Meldung ein, daß seine Leiche aus dem Rhein gefischt wurde. Ueber die näheren Umstände des tragischen Falles konnte nichts Bestimmtes festgestellt werden. Eine Frau und ein Kind, denen sich allgemeine Teilnahme zuzuwenden, trauern um den Enttähten.

(Wetterbericht.) Ein Ausläufer des Tiefdruckgebietes über Schottland hat sich mit einer über Italien liegenden Depression verbunden. So besteht eine in nordöstlicher Richtung verlaufende Tiefdruckfurche. Bei nordwestlichen Winden ist für Sonntag und Montag wechselnd bewölkt, fahles Wetter zu erwarten.

Anzeigenpreis:

Die einpolige Zeitschrift über deren Raum 25 J., Neuland-Zeile 10 J., Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Anzeigenfrist 20 J. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Nachr. wird keine Gewähr übernommen.

Herrenath, 26. Sept. (Jungfernwanderung.) Eine kleine, aber netterfeste Jungfer der Ortsgemeinde Herrenath des B.S.V. unternahm am vorigen Sonntag ihre 8. Wanderung über Oberheimbach nach Schloss Favorite. Ruhig war der Morgen, und leicht fortwärtig zum Rippel und hinab nach Gernsbach, wieder hinauf durch die Stauferberger Weinberge und Pfingstfelder. Rückwärts blühten begrünten wir die ragenden Kuchentürme der Teufelsmühle und des Holoh. Schon nach dreistündigem Marsch standen wir vor dem Sanatorium Oberheimbach, wo sich uns bis Schloss Favorite eine frühere Wandertouristin angeschlossen. Die mächtige Anlage der Oberheimbach und die weite Sicht über die Rheintalenebene bis zu den jenseitigen Bergen waren nur kurze Augenblicke, da der rauhe Herbststurm nur eine kurze Pause gestattete. Der weitere Marsch zum Schloss Favorite durchwärmte uns wieder. Da gab's mancherlei zu bestaunen: Der Park, der kleine See, im Schloss selbst Gehege in allerlei Form, sonderbare Betten, schöne Leuchter, ein verwirrender Spiegelkabinett, dann die eigenartige Lustpelle. Unterdessen hatte andauernder Regen eingesetzt. Von Ruppenheim bis Gernsbach führen wir mit der Kurpfalz. Der Abschluß der Wanderung war nicht ohne Bild: Der frische Wind hatte manche Löffener Kirj auf den Weg getrennt, ein Saßal in der Trüffel des verregneten Heimmarckes.

Calmbach, 26. Sept. In aller Stille wurde am 24. September, nach etwa achtmonatlicher Bauzeit, das neue Postgebäude bei der großen Enzbrücke an der Wildbacherstraße eröffnet. Das Postamt befand sich seitdem im Bahnhofsgebäude und genügte den Anforderungen des hiesigen Postbetriebs schon lange nicht mehr. Nun hat die Oberpostdirektion Stuttgart einen schlichten, den örtlichen Verhältnissen für längere Zeit Rechnung tragenden Neubau erbauen lassen, der nach seiner Fertigstellung wirklich gefällt. Das Gebäude ist zweistöckig massiv, der Dachstuhl verändertes Fachwerk. Dem Eingang vorgelagert ist ein breiter, netter Treppenaufgang. Durch die verglaste Haustüre betritt man den ruhig wirkenden Vorraum mit Treppenaufgang zum ersten Stock. Hier ist ein Selbstabholstempel eingebaut. Durch eine weitere Glasschleuse gelangt man in den Schalterraum. Kleiner Boden und ebensolche Wandbeschriftung gibt dem Raum ein sehr einfaches, aber solides Aussehen. Das der Schalterraum vom großen, hellen Betriebsraum nur durch einen Schalterstuhl mit niedrigem Glasauslass getrennt ist, macht sich sehr nett. So kann auch jedermann Einblick in den Postbetrieb erhalten. Auf der rechten Nebenseite hat der Betriebsraum eine besondere Einfahrt. Im ersten Stock befindet sich eine Vierzimmerwohnung. Der Entwurf stammt von der Oberpostdirektion. Die weitere Bearbeitung, sowie die Ausführung lag in den Händen der Herren Karl Junge, Architekt und Walter Junge, Baumeister hier. Bis auf ganz geringfügiges erfolgte alle weitere Arbeit und Lieferung durch hiesige Meister des Bauhandwerks. Möge der schlichte, aber solide Bau, der Ausführung und Handwerker alle Ehre macht, immer einen regen Verkehr aufweisen.

Canweiler, 26. Sept. Am 19. September waren es 50 Jahre, daß der Landwirt Friedrich Schönbacher III und seine Ehefrau Katharina, geb. Kottler, den Bund fürs Leben schlossen. Der Jubelbräutigam ist 1884, die Jubelbräutige 1887 geboren; beide erfreuen sich noch verhältnismäßig guter Sperplücker und geistiger Kräfte. Letzten Sonntag fand im engeren Familienkreise eine schlichte Feier statt. Vom Reichspräsidenten traf ein Glückwunschschreiben, ferner ein solches vom Staatspräsidenten nebst einer Ehrengabe ein, welches der Ortsvorsteher mit einem Ehrenschild namens der Gemeinde und den herzlichsten Glückwünschen für ferneres Wohlergehen dem Jubelpaar überreichte.

Niebelshaus, 27. Sept. Die Weinreife hat gestern begonnen. Was die Menge des Weines anbetrifft, dürfte ein solch großer Ertrag seit langem nicht mehr gesehen worden sein; obwohl er in der Qualität an den 1929er nicht heranreihen kann, ist er doch noch bedeutend besser ausgefallen, als allgemein vermutet wurde, wiegt er doch 70-75 Grad. Verkäufe sind bis jetzt noch keine abgeschlossen, doch dürfte der Preis etwas unter dem letztjährigen zu stehen kommen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 26. Sept. Die würt. Feuertagung hat sich, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, mit der in der Öffentlichkeit stark erörterten Frage der Besteuerung von Milchhöfen beschäftigt. Es wurde festgestellt, daß diese Besteuerung zweifellos nicht im Sinne des Mineralölsteuergesetzes liegt und außerdem den Bestreben, den Milchverbrauch im Interesse der Volksgesundheit und zugleich der Landwirtschaft zu steigern, durchaus zuwiderläuft. Die würt. Landwirtschaft in Berlin hat Anwesenheit erhalten, nachdrücklich für die Aufhebung der Besteuerung einzutreten, die ohne Gesetzesänderung möglich ist, und auch vom Reichsmilchschäuferei angestrebt wird.

Stuttgart, 26. Sept. Die RBD Stuttgart teilt mit: Am nächsten Freitag die Fahrt nach München zum Besuch des Oktoberfestes zu erleichtern, wird die Reichsbahn in diesem Jahre an allen Tagen der Oktoberfesthauptwoche, das ist in der Zeit vom 27. September bis 4. Oktober, die ausliegenden Sonntagsrückfahrkarten nach München ausgeben.

Kettweil, 26. Sept. Mittwoch nacht haben Einbrecher dem ev. Stadtpfarramt hier einen Besuch abgestattet. Die Täter kletterten durch ein offenes Fenster der Portierwohnung in das Gebäude ein, erbrachen im Amtszimmer den Schreißschloß und entwendeten daraus etwa 100 Mark Bargeld sowie vier Dollarnoten. Auch einige anliegende Privaträume wurden nicht verschont und darin Schränke erbrochen. Mitgenommen wurde ein Anzug und ein paar Schuhe. Die Täter müssen mit der Verlässlichkeit vertraut und sehr vorsichtig zu Werke gegangen sein. Das anstehende Schlafzimmer des Stadtpfarrers

ie Beschleunigung bei den ihm und dem ge, und bestow, haben. Kummere es Bild sofort anser in Longkanten aufpreis — die dop en Donorata. Wel öhrend 409 er bei

Kauf.

Uhr ab in Höfen in

atgewöhnter verer, hochimmen sowie schöner Zucht

schlehaber fremd

& Söhne,

wirkht zu kurz, ht zu Ramaucht Fette, ollen die nicht oder hen diese heimerrät.

enfeld.

hrtiges

Stück die Wahl,

ppstraße 44.



wurde nicht betreten, auch ist von diesem nicht das geringste Geräusch wahrgenommen worden. Umfangreiche polizeiliche Erhebungen zur Ergreifung der Täter sind eingeleitet.

Waldshut, 26. Sept. Der Seidenweber Alfred Dreher, der sich seit Anfang Februar in Untersuchungshaft befindet, hat nunmehr ein volles Gehör zurückbekommen. Die Müller unterteilt mit dem verheirateten Verlierer, mit dem sie in einer Seidenfabrik bei Waldshut zusammenarbeiten, ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Die Frau Dreher willigte nicht in eine Scheidung ein. So zog Dreher zunächst mit seiner Gattin nach Waldshut. Im Januar lockte er seine Frau, unter dem Vorwand, eine Wohnung zu besichtigen nach Koblentz, in der Absicht, sie in die Wälder zu führen. Da sie jedoch nicht zu ihm war, brachte er den Mut nicht dazu auf. Am 5. Februar hat er sie dann in den damals hochgehenden Rhein gelockt. Die Tat hat er auf Anstiftung der Mutter, die nunmehr auch in Untersuchungshaft genommen wurde. Die Verhandlung gegen die beiden wird Ende Oktober oder Anfang November vor dem Schwurgericht Waldshut stattfinden. Die Anklage lautet bei Dreher auf Mord, bei der Mutter auf Mordanstellung.

Wetzlar, 26. Sept. Die thüringische Regierung beschloß in einer ersten im gegenwärtigen Kabinetttag dauernden Kabinetsitzung, dem lange Zeit im Innenministerium tätigen Ministerialdirektor Dr. Jahn, der der Demokratischen Partei angehört, in den Ruhestand zu versetzen. Der Beschluß wird hauptsächlich zurück auf Auseinandersetzungen zwischen Dr. Jahn und den Nationalsozialisten wegen der angeblich hohen Nebeneinnahmen des Ministerialdirektors. Die Regierung beschloß, daß in Zukunft die Staatsbeamten nur Ausschickungsposten bei öffentlichen Behörden bekleiden dürfen, an denen der Staat oder die Gemeinden ein besonderes Interesse haben. Die Regierung hat ferner beschlossen, daß Bürgermeister und Beigeordnete der Gemeinden bei ihrer Anstellung künftig der Besichtigung der Regierung bedürfen.

Wetzlar, 26. Sept. Das thüringische Staatsministerium hat, wie in der gestrigen Kabinetsitzung bekanntgegeben wurde, einen Beschluß gefaßt, wonach sämtlichen Staatsbeamten jede Teilnahme an der Kommunistischen Partei verboten ist. Das gleiche Verbot hat das thüringische Ministerium des Innern für die Gemeinde- und Kreisbeamten erlassen.

Berlin, 26. Sept. Für Oktober und November ist, wie W. A. B. Handelskammer erklärt, mit einer Quote von 80 Prozent für den Verbrauchsmessung von Holzwerkstoffen zu rechnen. Die bisherige Quote belief sich bekanntlich in diesem Geschäftsjahr auf 60 Prozent. Der Wozensatz der Verordnung dürfte in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Ueber eine angeblich drohende Erhöhung des Wozensatzes ist bisher nichts positives zu hören.

Berlin, 26. Sept. Als der japanische Flieger Hoshikawa mit einer Junkers-Jumbo-Maschine seinerzeit von Berlin-Tempelhof nach Tokio startete, hatte der Reichsverkehrsminister u. General der Flieger ein Schreiben an den japanischen Verkehrsminister mit auf den Weg gegeben, in dem er die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern betonte. Der japanische Verkehrsminister Kojima hat daraufhin dem Reichsverkehrsminister seine Gegengruße und den Ausdruck seines Dankes überliefert.

Berlin, 26. Sept. In Zusammenhang mit dem gestrigen Rundfunkgespräch „Der Minister ist erkrankt“ entstandenen Gerüchten über ein Ament auf Reichsverkehrsminister Dr. Curtius, die gestern abend und heute früh allgemein verbreitet waren und teilweise im In- und Auslande große Brandstiftungen hervorgerufen haben, hat das Reichsministerium des Innern eine Unterdrückung eingeleitet.

Berlin, 26. Sept. Die Heftbilder gegen Hindenburg, die in der sozialistischen Jugendausstellung in Berlin-Mitte ausgestellt waren, sind durch das scharfe Botzgebot eines Teiles der Presse auf Veranlassung des Reichsministerialdirektors aus der Ausstellung entfernt worden.

Berlin, 27. Sept. Zur Zeit finden bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn Verhandlungen mit den Gewerkschaften statt über eine weitere Einschränkung der Arbeiterzahl bei der Reichsbahn. Eine Verminderung der Arbeiterzahl sei durch den immer weiter zurückgehenden Verkehr als notwendig erwiesen. Bei den Verhandlungen sei sowohl als im Betriebe fällt für die jetzt angestellten Arbeiter nicht genügend Arbeit an. Wenn es nicht gelingt, durch Freischichten die Arbeit zu strecken, so wird eine Entlassung von Arbeitern nicht zu umgehen sein.

Berlin, 26. Sept. Wie die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie mitteilt, hat sie an zuständiger Stelle Vorstellungen erhoben wegen der Forderung der Vorführung deutscher Filme in der Niederlande und um Schutz ersucht. Sie hat hierbei besonders auf die jahrelang durchgeführte bevorzugte Behandlung der tschechischen Filme in Deutschland hingewiesen. Es wurden im Jahre 1923 allein 20 tschechische Filme, das ist die gesamte Produktion der Tschechoslowakei, nach Deutschland eingeführt. Für die U.S. Licht der deutschen Filme immer die höchsten Bewerbskriterien aufweisen.

Emden, 26. Sept. Im Stadthaus Walthusen erkrankte heute abend die 40-jährige Frau des beim Maschinenbauamt beschäftigten Schmiedes Jost in Anwesenheit ihres Mannes ihre beiden

Kinder, ein vier Jahre altes Mädchen und einen sechs Jahre alten Knaben und griff dann selbst zum Strick. Auf Veranlassung des Dienstmädchens, das nach einer Befragung nicht wieder in die Wohnung hineinkam, öffnete Nachbarn gewaltsam die Tür und fanden Mutter und Kinder totlos auf. Der Grund zur Tat ist in Schwerkraft zu suchen.

Mariental, 26. Sept. Zwei polnische Militärflugzeuge flohen am Freitag nachmittag um 6.30 Uhr aus Richtung Graudenz in 300 Meter Höhe über der Wälder. Eines der Flugzeuge machte über der deutschen Ostfront Ostpreußen eine Schleiße, worauf beide Flugzeuge wieder in Richtung Graudenz verschwand. Die polnischen Hochleistungsflugzeuge sind einwandfrei festgestellt worden.

Kattowitz, 26. Sept. Der Abgeordnete des schlesischen S. J. m. und Führer der Oppositionspartei, Korfanz, ist heute vormittag durch Kriminalbeamte nach einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung verhaftet und im Auto wegtransportiert worden. Die Polizei verweigert jegliche Auskunft.

Warschau, 26. Sept. Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten wurde mit dem heutigen Tage der schlesische S. J. m. aufgelöst. Der heutige ordnungsgemäße Vorsitzende der Staatspräsidenten wurde die Kravahi zum oberste schlesischen S. J. m. für den 22. November d. J. festgesetzt.

Prag, 26. Sept. Der deutsche Botschafter Dr. Koch, der schon am Mittwoch eine Rückfrage mit dem Vertreter des Außenministers, Minister Kofka, hatte, hat sich heute früh erneut zu ihm begeben, um auf den schweren politischen Rückschlag aufmerksam zu machen, den die Prager Ereignisse der letzten Tage in den Beziehungen der beiden Staaten herbeiführen können, und auf die nachteilige Wirkung dieser Vorgänge auf die öffentliche Meinung in Deutschland hingewirkt. Er hat dabei betont, daß er auf die wirtschaftliche Seite der tatsächlichen Zurechnung der deutschen Tschechien einwirken noch nicht eingehe. Minister Kofka sprach sich Schauer über die Vorgänge aus und versicherte den guten und ersten Willen der Regierung, diesen nachteiligen Vorgängen ein schnelles Ende zu bereiten.

Wien, 26. Sept. Der Bundespräsident hat heute nachmittag den Reichsministerialdirektor Kofka nach einer längeren Aussprache mit der Neubildung des Kabinetts betraut und ihn aufgegeben, umgehend die nötigen Verhandlungen einzuleiten.

Lausanne, 26. Sept. Vom Festplatz der Flieger Bossard, der am 1. Juli über Mailand anti-schweizerische Flugblätter abwarf, auf dem Rückflug im Ostschweizergebiet anlanden mußte und von b. u. schweizerischen Behörden wegen Verletzung des Fliegergesetzes von 1920 inhaftiert wurde, war ein Versuch auf provisorische Haftentlassung seiner Klavierspielerin worden. Die Anklagekammer des Bundesgerichts hat dies abgewiesen. Die Prüfung des sehr umfangreichen Aktenmaterials wird voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Paris, 26. Sept. Haas berichtet aus Barcelona, daß es dem catalanischen Faschistenführer, Orest Maro, unter Umgarung der O. Engländer gelungen ist, nach Spanien zurückzukehren. Orest Maro, der bei dem Sturz der Diktatur in Spanien nicht begründet wurde, hat sich inhaftig in Barcelona und hat Freunden gegenüber erklärt, er wolle sich dort niederlassen. Die Nachricht von der Rückkehr des 71-jährigen Maro in Barcelona hat großes Aufsehen hervorgerufen.

Deutschlands größte Erdölquelle erschlossen. 400 Tonnen Schüttung täglich.

Die Gewerkschaft Everata Hannover hat in ihrem nördlichen Nordfeld in der dort allgemein überragenden Schicht eine neue sehr bedeutende Erdölquelle erschlossen. Der Öl- und Gasantrieb an dieser Bohrung ist bereits fertig, und trotz der Abwerrung der Sonde mit den besten technischen Mitteln sich das Öl in bedeutenden Mengen zwischen den Rohren durchgeschickert. Es laufen regelmäßig täglich 16 Tonnen Erdöl aus. Am ersten Tage wurden auf diese Weise rund 400 Tonnen ausgehoben. Es ist eine Produktion, die bis dahin in Deutschland noch nicht erreicht wurde. Der Ozeanfluß dauert ununterbrochen an. Die Gewerkschaft Everata verfügt im Anschluß an das bereits in Förderung befindliche Gebiet über große geschlossene Erdölereichtümer.

Der Hochverratsprozess.

Leipzig, 26. Sept. Am Freitag begann die Vernehmung der eigentlichen Zeugen, d. h. jener Offiziere, mit denen sich die Angeklagten in Verbindung gesetzt hatten, um ihre Gedanken zu verbreiten. Leutnant Binger vom Feldartillerieregiment Nr. 6 in Hannover kennt Ludin von der Kriegsschule her. Beide haben nach den Befindungen des Zeugen verschiedentlich über die nationale Bewegung in Deutschland gesprochen. Bei Befragungen unter den Kameraden sei von einer allgemein sehr feindlichen Stimmung und von Angriffen die Rede gewesen, die auf das Meer gerichtet würden, und gegen die die Regierung dem Meer keinen Schutz gewähre. Ludin habe die Ansicht vertreten, daß durch Fühlungnahme mit den Parteiführern eine Milderung herbeigeführt werden müsse und dabei auch gesagt, daß entsprechende Ver-

bindungen in Süddeutschland schon angeknüpft seien. Er habe die Frage, ob schon etwas Bestimmtes ins Auge gefaßt sei, verneint und erklärt, daß alle Teile aus dem Kapo-Büsch und dem Hitler-Büsch gelernt hätten. Die Reichswehr dürfe nicht wieder in Gegenstände zu den vaterländischen Verbänden geraten. Der Zeuge bestätigte seine Aussage vor dem Unterlingungsgericht, wonach Ludin darauf hingewiesen habe, es müsse unter allen Umständen vermieden werden, daß die Truppe mit der Waffe gegen die Nationalsozialisten vorgehe. Hauptgedanke bei den Besprechungen sei immer gewesen, es dürfe nicht mehr vorkommen, daß die beiden Hauptträger des vaterländischen Gedankens, das Meer und die vaterländischen Parteien, in die Lage gebracht würden, sich gegenseitig zu bekämpfen. Soweit er sich bekame, sei von einem gewaltsamen Sturz der Regierung nicht die Rede gewesen. Ein Bußsch habe vermeiden werden sollen. Oberst Beck, der Regimentskommandeur der Angeklagten, erklärte, sich jetzt zu erinnern, daß sich Ludin mit feindlichen Sätzen an ihn gewandt habe. Er habe ihm empfohlen, sich schriftlich an ihn zu wenden. Der Zeuge betonte, er habe mit vielen Offizieren des Regiments über die im Prozeß erörterten Fragen häufig und gern gesprochen und glaube dabei das volle Vertrauen der jungen Offiziere gehabt zu haben. Wenn Ludin ihm nicht geschrieben habe, so sei das offenbar auf jene unglückliche Besprechung geknüpft vom 1. August zurückzuführen, falls sich die Offiziere wegen der Rücknahme eines Erlasses des Reichswehrministeriums bezüglich des Verhaltens bei vaterländischen Kundgebungen beschwerten. Der Zeuge habe damals den Offizieren, obwohl sie in der Sache bestimmt recht gehabt hätten, vom Vorgehen-Standpunkt aus unrecht geben müssen. Auf eine Frage des Vorsitzenden, was der Zeuge gesagt habe, wenn ihm einer der jungen Offiziere mitgeteilt haben würde, er habe mit Führern der R.S.D.A.P. in Verbindung und besuche diese, um mit gewisser Unzufriedenheit in der Wehrmacht aufzuräumen, erwiderte Oberst Beck: „Ich hätte dem jungen Mann wahrscheinlich entschieden den Kopf geschlagen, weil er keine Verbindung mit Parteiführern aufnehmen darf. Mich hätte das aber keinesfalls veranlaßt, sofort mit Strafen gegen ihn vorzugehen.“ Der militärische Verteidiger, Hauptmann Meindl, verweist auf die Notwendigkeit, die allgemeine Stimmung im Offizierskorps mehr in Betracht zu ziehen. Es handele sich hier um Fragen, mit denen ein junger Mensch allein nicht fertig werden könne, über die er mit älteren Kameraden sprechen müsse. Sodann betonte sich Oberleutnant Staacke über die Art der gegen ihn geführten Vernehmung. Man habe bei ihm in London an der Front eine Hausdurchsuchung abgehalten und ihn durch Kriminalpolizei nach München gebracht. Auch ein Schweregebot sei ihm auferlegt worden. Der ganze Ort habe von dieser Angelegenheit gesprochen. Zeuge Leutnant Binger hat Ludin habe auch in anderen Bekehrten feststellen wollen, ob die jungen Offiziere vaterländisch gefaßt seien. Bei dieser Einstellung sympathisiere man naturgemäß mit den vaterländischen Parteien, also auch mit der R.S.D.A.P. und Lorenz hat sich nicht als „Jellensangehöriger“ gefaßt. Von der Bestellung eines „Vertrauensmannes“ sei nie die Rede gewesen. Nach der Mittagpause beendete Hauptmann Jäger von der Infanterieschule München, er sei in Hannover mit Oberleutnant Meindl zusammengekommen. Man habe über die Verbindungen in der Garnison Weiditz, über Vorgänge der Politik, insbesondere auch über den damals im Vordergrund des Interesses stehenden Flugplan gesprochen. Von Jellensbildung sei bei der Unterhaltung mit Meindl nie die Rede gewesen. Bei den Gesprächen über eine etwaige Ablehnung des Flugplanes sei an einen Bußsch nicht gedacht worden. Man habe sich am Schluß der Unterhaltungen verabredet, gelegentlich wieder zusammenzukommen, weil die beiden Truppenteile häufig gemeinsame Übungen abhielten. Der Verleumdung des Zeugen wurde gegen den Widerspruch der Verteidigung und auf Anregung des Berichterstatters zunächst ausgesetzt. Die Verhandlung wurde dann auf Samstag vormittag vertagt.

Ein Warnungsruf der Städte.

Dresden, 26. Sept. Die Hauptversammlung des Deutschen Städtebundes wurde am 26. September in Dresden von Präsident Dr. Walpert eröffnet. Dr. Walpert sprach über „Das Jahre Deutscher Städtebunde“. Er wies eingangs darauf hin, daß sich der Städtebunde mit dem gewaltigen Anwachsen der wirtschaftlichen und sozialen Kräfte ganz außerordentlich erweitert habe. Der Deutsche Städtebunde er fasse 2 Millionen Menschen. Tief einschneidende Krisen haben die soziale Arbeit der Gemeinden erfahren. Die Zusammenfassung der gewaltigen Arbeit in der Hand der

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG
Copyright by Maria Fedotwanger, Halle (Saale)

„Gut gut zu, Kind. Du liebst Herrn von Barnefow!“ Gut. Selbst wenn nichts, ich meine, selbst wenn nicht die schreckliche Vergangenheit zwischen dir und ihm stünde, wie hättest du dir dann eine Liebe gedacht? Wohltest du etwa sein Liebchen sein für einige Zeit? Geheiratet hätte er dich nie! Junge reiche Herren sind nicht so tief veranlagt wie ein reines junges Mädchen; sie geben sehr leicht über eine solche Liebe hinweg. Dir hätte es dann, wie ich dich kenne, das Herz gebrochen! Ist es da nicht viel besser, du bleibst vor all dem bewahrt und denkst nur mit stiller Sehnsucht an etwas, was doch nie hätte sein können?“
„Brigitte's junger Körper zuckte, dann sagte sie: „Aber wenn nun doch das Glück zu mir gekommen wäre?“
Der Mutter vorhin so gütige Stimme wurde hart: „Ein solches Glück gibt es unter tausend Fällen einmal. Wie die Umstände hier zum Ueberflus noch liegen — ich meine, Vater konnte seine Unschuld nicht beweisen —, wäre niemals eine Verbindung zwischen dir und Herrn von Barnefow möglich gewesen.“
„Du hast recht, Mütterchen. Ich will diese Liebe aus meinem Herzen reißen. Er denkt gewiß schon längst nicht mehr an mich.“
Der Mutter Hände drückten das blasse Gesicht an sich. „Du warst immer mein vernünftiges Kind, sei es auch in diesem Falle, Brigitte.“
Brigitte lächelte die Mutter und stand auf. Und lächelte, aber dies Lächeln ist der Mutter weh.
„Soll ich dir vorlesen, Mütterchen?“
„Heute nicht, Kind, ich möchte ein bißchen nachdenken.“
Frau Schmittgen bringt uns auch bald unser Essen.“
Bei Frau Schmittgen wohnten sie erst seit zwei

Jahren. Die war ein Jurok, lockte, wusch und hielt die Zimmer in Ordnung. Verlangte für all das nur wäßrige Entschädigung. Auch heute schwebte sie nach einiger Zeit herein, deckte den Tisch und wünschte dann mit ihrem guten Lächeln: „Gefegnete Mahlzeit.“
„Brigitte aber dachte immer nur an den Mann, von dem sie nicht loskam, der immer wieder vor ihr auftauchte und ihr ganzes Denken gefangen nahm. Und ganz im tiefsten Winkel ihres Herzens nistete sich der Gedanke ein: „Vielleicht sehe ich ihn noch einmal wieder. Vielleicht ist er noch einmal zur Frühstückszeit bei Buri.“
Und an diesen Gedanken klammerte sich ihre junge, heiße Liebe.
„Nur sehen will ich ihn, nichts weiter.“
Auch später, als die Mutter schlief, dachte Brigitte: „Ich habe ihm nichts getan. Es war Mütterchens Wille, daß er nicht helfen durfte. Er wird mir nicht böse sein. Mütterchen hat recht! Nie hätte er mich heiraten können; und er darf ja auch gar nicht wissen, wie sehr ich ihn liebe. Doch wenn ich ihn noch einmal sehen könnte, vielleicht spricht er sogar ein paar Worte mit mir, dann will ich mich gern bescheiden, so weh es auch tut.“
Der Wunsch der kleinen Brigitte ging einige Wochen später in Erfüllung! Sie sah den geliebten Mann. Wieder war es um die Frühstückszeit bei Buri, und das vornehme Festal war überfüllt.
Die hatte sich mit einem entfernten Verwandten getroffen, der ihn um diese Zusammenkunft gebeten hatte. Er hatte nicht geglaubt, daß er so schnell wieder in Berlin sein würde. Er fuhr auch mit einem der Abendzüge wieder weg. Die zwei Herren tranken gerade ihren Wein, als eine zitternde Stimme erklang:
„Frühe Blumen!“
Dieß von Barnefow fuhr herum, sah gerade hinein in die schönen, dunklen Augen mit dem kindlich-reinen Blick und hätte am liebsten laut herausgelacht. Scharf klang seine Stimme, als er schroff abweichend sagte: „Danke“, und sich abwandte.

„Brigitte stand wie versteinert. Dann ging sie, voll mechanisch ihre Blumen an den anderen Tischen an und sah doch nur immerfort Dieß von Barnefows Gesicht mit den finsternen Augen, hörte sein Ablehnen jeder Bekanntschaft: „Danke.“
Barnefow sprach in seinem Bitter hinein. Absichtlich angeregt, wie dieser feststellte. Gemüthlich fragte er: „Kannst du die Kleine? Wir hätten ihr doch wahrhaftig was ablaufen können. Zum Erbarmen bloß hab sie aus. Oh, du warst doch früher nicht so?“
„Ich hatte meine Gründe.“
Barnefow stieß es zwischen den Zähnen hervor und nahm sich vor, nicht mehr zu Buri zu gehen.
„Draußen stand Brigitte, hielt sich den schmerzenden Kopf. Die einzigen klaren Gedanken in ihr waren: „Jetzt weiß er, daß Vater der Dieb war, und Mütterchen hat recht, nie hätte er mich liebhaben können.“
Auch sie fröh Buri aus der Liste, obgleich das eine harte Einbuße ihrer täglichen Einnahme bedeuten würde. Doch hierher wollte sie nicht mehr gehen.
Ganz grau und hoffnungslos lag das Leben nun vor der kleinen Brigitte.
Barnefow hatte merkwürdigerweise bei der Begegnung gar nicht an den Diebstahl gedacht. Ihn machte nur das Bewußtsein taend, daß er sich einmal von der kleinen Romöddantin hatte täuschen lassen.
Er sah sie wieder, wie sie in jenem Festal mit allen Herren geschert und gelacht hatte. Heute fiel es ihm auf, daß sie bei Beleuchtung älter gewirkt hatte. Vielleicht machte es auch die Schminke gemacht haben. Er hatte sie an jenem Abend auch nicht mehr beachtet. Es genügte ihm, sie gesehen zu haben.
Sein Bitter beobachtete ihn aufmerksam. Er dachte: „Oh, was mag denn Dieß mit dem niedlichen Dingel gehabt haben?“
Aber dann überzog doch wieder anderes, Wichtigeres diese Gedanken. Man hatte noch allerlei zu besprechen, und man mußte wahrhaftig seine Gedanken zusammennehmen, daß man nicht noch die Hälfte vergaß. (Fort. folgt.)



...t seien. Er habe
...gefaßt sei.
...Büchse und
...därfe nicht
...beranden ge-
...Unter-
...habe, es müsse
...daß die Trauer
...orgebe. Haupt-
...welen, es dürfte
...träger des Vater-
...ländischen Kar-
...genfelig zu be-
...gewaltigen
...Ein Büchse habe
...Regimentskom-
...entlassen, daß
...wandt habe. Er
...wenden. Der
...Regiments-
...und gern ge-
...den der jungen
...nicht gebrüchen
...ische Beschwer-
...sich die Om-
...des Reiches
...politisches
...damals den
...recht gebat. Bei-
...geben müssen.
...gefaßt habe.
...haben würde.
...Verbindung mit
...in der Behör-
...Ich hätte den
...Kopf gewaschen,
...ern aufnehmen
...läßt, sofort mit
...finanzielle Ver-
...Kotwendigkeit
...mehr in Betracht
...mit denen ein-
...tue, über die er
...dann befragte
...gegen ihn ge-
...in London an
...Ihn durch Kri-
...ein Schwere-
...Ort habe von
...tanzant vom
...festhalten we-
...hant seien. Bei
...gemäß mit den
...S.D.A.R. auch
...gefaßt. Son-
...er nie die Mehr-
...auptmann Häger
...Dannover mit
...Man habe über
...Vorgänge der
...Vordergrund
...von Jellen-
...die die Heil-
...saige Ablehnung
...gedacht werden
...gen verabschiedet.
...weil die beiden
...abhielten. Die
...Bilder sprachen
...erhalters janzist
...auf Samstags vor-

Gemeinde sei durch die Reichsregierung nicht gewagt worden. Die organisatorische Überwindung der schwierigsten Aufgabe der Gegenwart, des Problems der Arbeitslosigkeit, sei durch das Vorkommen aus dem engen Zusammenhang mit der gemeinbildlichen Arbeit wesentlich erschwert. Stärkste Einschränkung der Selbstverwaltung liege nach wie vor auf dem Gebiete der Finanzen. Jede neue Reichsregierung wolle sich bei der engen Verflechtung mit tief einschneidenden Folgen auch auf die Gemeindefinanzen aus. Dadurch sei der echte Kern der gemeinbildlichen Selbstverwaltung, die finanzielle Selbstverantwortlichkeit der Gemeinden, immer mehr verdrängt worden. Die Beweglichkeit der Realvermögen und der Verhältnisse erhalte teils unter dem verhängnisvollen Zugriff der Krieger, teils infolge überhöhter Inanspruchnahme. Staatspolitische wie dringende kommunalpolitische Notwendigkeiten verlangen die Wiederherstellung echter, finanzieller Eigenverantwortlichkeit. Die Erkenntnis, daß Gemeindefinanzen auch Notwendigkeit ist, fange an, allgemein zu werden. Die Anspannung der Gemeindefinanzen habe den denkbar höchsten Grad erreicht. Können die Städte ihre Aufgaben auf sozialem, wirtschaftlichem, kulturellem Gebiet nicht mehr erfüllen, so sind damit auch die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Grundlagen nicht nur der Menschen zerstört, die ihr Leben in häßlicher Umgebung verbringen müssen, sondern die des ganzen Volkes. Die Arbeit, die die deutschen Städte in den letzten 25 Jahren vollbracht haben, war größer und vielfältiger als in jedem früheren Bestandsjahr. Der innere Sinn des deutschen Selbstverwaltungsgebildens hat sich auch in diesen Zeiten als Kraft und Lebensfähigkeit erwiesen. Nach den Verfassungsanforderungen sprach Oberbürgermeister Dr. Ludeke über die Arbeitslosenversicherung und Gemeindehaushalt. Er stellte einleitend fest, daß die unauflösbare Verbindung der Arbeitslosenversicherung, die Gesundheitsfürsorge der Gemeinden über den Dauen geworfen habe und sich zur Finanzkatastrophe auszuwickeln drohe. Die vom Städtetag seit dem Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung geäußerten Bedenken seien in geradezu erschreckendem Ausmaß Wirklichkeit geworden. In all den organisatorischen Maßnahmen trete eine finanzielle Mehrbelastung, die sich zur finanziellen Katastrophe für die Gemeinden entwickelt habe. Allein vom 1. Januar bis 31. August 1930 sei die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in den Städten mit über 25.000 Einwohnern von 225.000 auf 445.000 gestiegen und müsse dauernd weitersteigen. Diese Ausgabensteigerung werde alle Gemeindefinanzen über den Dauen. Die meisten Gemeinden könnten in absehbarer Zeit selbst mit kurzfristigen Krediten ihre Zahlungsfähigkeit nicht mehr aufrecht erhalten. Bis Ende des Jahres betrügen die Mehrausgaben mindestens 250 Millionen RM., zu denen erhöhte Mittelbeiträge zur Arbeitslosenversicherung und erhöhte Beiträge an Unterstützungen der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsunterstützung träten. Die für die Arbeitslosenversicherung vorgesehenen Beträge seien jetzt bereits verausgabt. Die erste Forderung, die erhoben werden müsse, sei, daß den Gemeinden sofort eine finanzielle Hilfe durch Entlastung von den Arbeitslosenversicherungsbeiträgen zufließen. Die neuen Steuern könnten denfalls sonstige Einnahmestellen ausgleichen, die ungeborenen Mehrausgaben für die Arbeitslosenversicherung blieben ungedeckt. Es gäbe nur den einen Ausweg, die Arbeitslosenversicherung nach Berlin und Preußen unbeschränkt auszuweiten, solange die Wirtschaftslage dauere. Das Reich müsse hierfür die Mittel aufbringen. Für die Zukunft entsehe die erste Frage, ob die Versicherung in ihrer jetzigen Form aufrecht erhalten werden könne. Die Entscheidung sei verfrüht gewesen, die Zugrundelegung einer Zahl von nur 500.000 Arbeitslosen geradezu leichtsinnig. Heute Rede schon sei, daß die Reichsbeiträge, die Ende August bereits 100 Millionen RM. überschritten, Mitte Oktober völlig erschöpft seien. Schreite man zur Deckelung der Unterhaltungsarbeiten auf 16 oder 13 Wochen, so bedeute das nur eine neue Verfrühtung der Last auf die Gemeinden. Nur die Hälfte der Arbeitslosen erhalte heute noch Unterstützung von der Versicherung (rund 1,5 Millionen von 2,9 Millionen), von der Unterstützung die Arbeitsunterstützung, mindestens 650.000 der Arbeitslosen, der Rest erhalte wegen mangelnder Beschäftigung oder aus anderen Gründen keine Unterstützung. Die jetzige Verteilung (Arbeitslosen, Krisen- und Arbeitsunterstützung) müsse einer Zweiteilung Platz machen. Unabsehlich muß der Reichsfinanzausgleich die Gemeinden entlasten, diese Lasten zu tragen. Bis zu einer endgültigen Regelung muß das Reich sich an der Befreiung krisenheurer Rottunde nach Maßgabe der Aufwendungen beteiligen. Die sinnlose Bereicherung von Verhütung, Arbeitsnachweis und Fürsorge habe sich aufs bitterste gezeigt und für beide Teile finanziell ungünstig ausgewirkt. In der östlichen Provinz müsse die Einheitslast wieder hergestell werden. Der deutsche Arbeitsnachweis müsse in enger Verbindung mit der Versicherung wie mit der Fürsorge stehen und dem müsse organisatorische Notwendigkeit gezogen werden.

Eine Milliarde Defizit?
Berlin, 26. Sept. Die Beratungen im Reichskabinett dauerten auch heute den ganzen Tag an. Man erwartet, daß die Regierung Samstagabend so weit sein wird, ihr Sachprogramm der Öffentlichkeit zu übergeben. Bis zur Stunde ist man über den materiellen Inhalt der Kabinettsbesprechungen auf Gerüchte angewiesen, die schwer zu kontrollieren sind und in denen sich Wahrheit und Dichtung mischen. Neuerdings heißt es, daß die Arbeit bestche, die Schwierigkeiten, die durch verminderte Einnahmen und die Belastung der Städte mit der Arbeitslosenversicherung eingetretet sind, durch einen Übergangskredit aus dem Wege zu räumen, der 1931 oder 1932 zurückgezahlt werden soll. Es fragt sich nur, ob die wirtschaftliche Konjunktur sich in der nächsten Zeit so heben wird, daß eine solche Schuldlast tatsächlich abgetragen werden kann. Man spricht jetzt ganz offen davon, daß über 400 Millionen Mark, die für die Arbeitslosenversicherung flüssig zu machen sind, ein Reibtrag von nicht weniger als 600 Millionen sich herausgestellt habe, so daß das Reichsdefizit sich auf die erschreckende Summe von rund einer Milliarde Mark belaufen würde. Um angesichts der wachsenden Zahl der Arbeitslosen, die ja im Laufe des Winters noch weiter steigen wird, genügend Deckung zu schaffen, ist eine Vergrößerung der Beiträge nicht nur, wie es zuerst hieß, auf 6, sondern auf 6 1/2 Prozent geplant. Noch ungelöst ist die Frage der Fixierung der Beamtengehälter. Die außerordentliche Lohnsteigerung, die dieser Gedanke ausgeht, hat, ist ebenfalls nicht ohne Einfluß auf das Kabinett geblieben. Ob es nun die zunächst vorgeschlagenen Staffeltöpfe mildern oder ob man sich in einem Wiederbestehen des Rotopfers, mit dem man ja im vornherein rechnen mußte, beharren lassen wird, bleibt abzuwarten. Nach Beendigung seiner Arbeiten wird der Minister das neue Sachprogramm den Parteiführern unterbreiten. Wie Dr. Brüning dabei vorzugehen gedenkt, insbesondere ob er diese Informationen auch auf die Nationalsozialisten erstrecken wird, steht noch dahin. Für den Anfang nächster Woche soll auch eine Besprechung des Ministers mit dem reichsweiten Ministerpräsidenten Dr. Braun in Aussicht genommen sein.

Das Urteil im Nordprozeß Wesfel.
Berlin, 26. Sept. Das Schwurgericht I verurteilte die

Angeklagten Ali Döhler, Erwin Rüdert, Josef Randulfi, Frau Salm, Elise Cohn, Walter Jones, Max, Walter und Billy Jambrowski wegen gemeinschaftlichen Totschlags und zwar Döhler und Rüdert zu je 6 Jahren einem Monat Haft und 5 Jahren Ehrverlust, Randulfi zu 5 Jahren 1 Monat Haft und 5 Jahren Ehrverlust, Frau Salm, Walter und Billy Jambrowski zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Max Jambrowski zu 2 Jahren Gefängnis und Walter Jones und Elise Cohn zu je einem Jahr Gefängnis. Die Angeklagten Joseph Kupferstein, Wilhelm Sonder, Theodor Will und Dreweck wurden wegen Verurteilung zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten, das Ehepaar Schmidt und seine Tochter, sowie Gudowski wurden freigesprochen. Die Haftbefehle gegen Sander und Will wurden aufgehoben. Allen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angedroht. Die Angeklagte Elise Cohn war zu der Urteilsverurteilung nicht erschienen.

Die Abrüstung offiziell vertragen.
Genf, 26. Sept. In dem Abrüstungsausschuß einigte man sich heute nachmittags dahin, daß eine vorbereitende Abrüstungskonferenz in diesem Jahre nicht stattfinden soll. Es entspann sich eine Auseinandersetzung über die zeitliche Bestimmung, besser gesagt Umgrenzung für die Einberufung der internationalen Abrüstungskonferenz. Die deutsche Delegation wünschte, daß in der Einberufung gesagt wird, der Abrüstungsausschuß möge den Rat darum bitten, die internationale Konferenz, so bald wie möglich innerhalb des nächsten Jahres einzuberufen. Frankreich lehnte in seiner Entgegnung diese präzisere Fassung ab. Wir wünschen ebenso wie Graf Bernstorff, daß die internationale Abrüstungskonferenz im Jahre 1931 stattfinden möge. Aber wir müssen uns der Erklärung Lord Robert Cecil anschließen, der davon erinnert hat, daß es nicht die Überlieferung, sondern der Rat ist, dem die schwere Aufgabe zufällt, die Konferenz zu der für ihren Erfolg günstigen Zeit einzuberufen. Wir können heute dem Rat keine Vorschriften machen. Die französische Regierung ist damit einverstanden, daß in dem Bericht auf die italienischen und französischen Verhandlungen hingewiesen wird. So lautet die Erklärung des Unterstaatssekretärs Derauld, der im Namen der französischen Delegation das Wort führte. Dann folgte ein Vermittlungsversuch des Norwegers Lange dahingehend, daß der Abrüstungsausschuß in seinem Bericht den Wunsch ausspreche, der Rat möge die allgemeine Konferenz so bald wie möglich im kommenden Jahre einzuberufen. Für den weitestgehenden deutschen Vorschlag stimmten: Deutschland, Ungarn, Österreich, Italien, Bulgarien, Norwegen und China, also sieben Staaten von den 32, die in dieser Kommission vertreten sind. Für den Antrag Lange stimmten sämtliche Delegationen, wozu hervorgehoben, daß sich die deutsche Vertretung mit der etwas abgeschwächten Fassung zufrieden gab. Nach dieser Fassung hat der Rat allerdings die Möglichkeit, im Laufe des nächsten Jahres die Konferenz auf einen ihm beliebigen Zeitpunkt einzuberufen. Es braucht also nicht das Jahr 1931 zu sein. Nach der im November dieses Jahres stattfindenden letzten vorbereitenden Abrüstungskonferenz wird sich der Rat im Januar darüber zu entscheiden haben, welches Verfahren für die Vorbereitung der internationalen Konferenz zur Anwendung kommen soll. Die Franzosen schlagen schon heute die Verlesung von Fragezetteln vor, deren Verantwortung gemeinsame Zeit in Anspruch nehmen wird. Wie die Engländer nach der heutigen Sitzung erklärten, so wird es praktisch nicht möglich sein, die allgemeine Abrüstungskonferenz schon im nächsten Jahre zu veranstalten.

Manchester Guardian zur Abrüstungsfrage.
London, 26. Sept. In einem Bericht des Genfer Korrespondenten des Manchester Guardian heißt es: Lord Cecil Rede hat einen sehr günstigen Eindruck auf alle Anhänger der Abrüstung gemacht; sie unterließ sich von der Rede Denderfons vom 11. September dadurch, daß sie vermuten ließ, daß sich die Politik der britischen Regierung in den letzten 14 Tagen geändert habe. In britischen Kreisen wird deshalb erklärt, die von Cecil gezeichnete Politik sei die Politik der britischen Regierung. Wenn dies der Fall ist, wäre es besser gewesen, wenn Denderfons nicht durch seine letzte Sprache falsche Hoffnungen erweckt hätte. Die Deutschen sagen unumwunden, daß sie wieder einmal getäuscht worden sind, und sie sind berechtigt, das zu sagen. Die von Grafen Bernstorff im dritten Anlauf eingebrachte Entschleunigung war die logische Folge der Rede Denderfons. Die Deutschen erwarteten naturgemäß Unterstützung von der britischen Delegation und waren unangenehm überrascht, als Lord Cecil dasjenige sprach. Ein weiterer Ausschub der allgemeinen Abrüstung würde von Deutschland unpopulär mit der Forderung nach Befreiung der einseitigen Abrüstungsüberpflichtungen beantwortet werden, und es wird schwer sein, einer solchen Forderung Widerstand zu leisten.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Polizeistunde.
Nach § 29, Ziff. 7, des Gaststättengesetzes v. 28. April 1930 und der Vollzugsanweisung zum Gaststättengesetz vom 28. Juli 1930 haben die **Wirtschaftsinhaber** die Verpflichtung, nach Eintritt der Polizeistunde die Verpflegung, nach Eintritt der Polizeistunde dafür zu sorgen, daß die Gäste die Schankräume verlassen. Von den Polizeibeamten wird die Einhaltung der Polizeistunde eine angemessene Zeit nach deren Eintritt nachgeprüft; in der Regel gilt als angemessene Zeit eine Viertelstunde. Wie bereits früher bekannt gegeben, ist die Polizeistunde auf 12 Uhr nachts festgesetzt. Die Handhabung nach diesen Vorschriften und Richtlinien erfolgt hier ab 1. Oktober 1930.
Ortspolizeibehörde: Knobel.

Gemeinde Birkensfeld.
Holzhanderei-Akkord.
Kommenden Montag den 29. ds. Mts., abends 6 Uhr, kommt auf dem hiesigen Rathaus das Fällen und Aufbereiten des in den Abt. Eichelacker, Börd. alter Hau, Mühlhalde und Ebersberg (einschließlich Entholzung der Waldwegneubaulinie) im öffentlichen Abstreich zur Vergebung. Die Arbeiten kommen nur an hiesige Einwohner zur Vergebung. Nähere Auskunft erteilt Förster Schmann.
Birkensfeld, den 26. Sept. 1930.
Gemeindepflege: Heek.

Bernbach.
Die Beifuhr von zirka 140 cbm Kalksteinschotter
vom Bahnhof Herrental auf die Orts- und Nachbarkaststraßen soll im Submissionsweg vergeben werden. Forderungsangebote, für 1 cbm ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, wollen bis **Mittwoch, 1. Oktober 1930**, nachmittags 4 Uhr, beim Schultheißenamt eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Den 27. September 1930.
Schultheißenamt.

Das neue Geschäfts- und Adreß-Buch für den Oberamtsbezirk Neuenbürg ist erschienen.
Es umfaßt bei einem Umfang von rund 350 Seiten alle Ortsgemeinden einschließlich Wildbads, enthält die auf amtlichem Material beruhenden Angaben über die Einwohner, Staats-, Bezirks- und Gemeinde-Verörden, Vereine, Industrie, Gewerbe und Handel und eignet sich wie kein anderes Adreßbuch als willkommenes Nachschlagewerk im Geschäftsverkehr.
Der Preis ist, obwohl die Gesteuerungskosten seit 1925 sich wesentlich erhöhten, nur Mk. 4.— zuzügl. 40 Pfg. für Porto. Lieferung kann sofort erfolgen. In Wildbad ist das Buch durch die Buchdruckerei des Wildbader Lokal-Anzeiger (G. Eisele) zum gleichen Preise zu beziehen.
G. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Inh. D. Strom.

Achtung! Achtung! Freihand-Verkauf!
Montag und Dienstag den 29. und 30. September verkaufe ich im Auftrag von Möbelfabrik zu jedem annehmbaren Preise: Drei Schlafzimmer 1. Etage, zwei in Schleifach, 6 eichene Zimmerhölzer, Kredenz, zwei Vitrinen, Ausziehtisch, 3 Chaiselongue, Sofa, Polsterbank, 3 Sofas, umbau, pol. Sekretär, Diplomat-Schreibisch m. Rolladen, Küchenschiffe, 2 gedr. Schränke, vollst. Bett, Matr., Kiste u. a.
Pforzheim, Kronenstr. 4, am Markt.
Der Beauftragte: Schöttle.

Holzkaufzettel, neues Formular, vorrätig in der G. Meeh'schen Buchhdlg.

Kunst-Postkarten Postkarten- u. Photo-Albums Photo-Klebecken Tagebücher u. Einschreib-Albums
in einfachster bis feinsten Ausführung empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung
Inhaber: D. Strom.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.
Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des **Johannes Böllnagel, Bauunternehmers in Schömburg.** ist nach Bestätigung des Vergleichs durch Beschluß vom 23. September 1930 aufgehoben worden.
Den 25. September 1930.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß der verstorbenen **Emma Sidler, geb. Kehlweh, Fabrik.-Wtm. in Höfen a. Eng.** ist nach Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß vom 23. September 1930 aufgehoben worden.
Den 25. September 1930.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.
Ueber das Vermögen des **Ernst Buch, Sägewerksbesitzers in Gräfenhausen** ist am 25. September 1930, vormittags 10 1/2 Uhr, das **Vergleichsverfahren** zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.
Herr **Louis Müller, Kaufmann in Pforzheim, Durlacher Straße 74**, wurde zur Vertrauensperson ernannt.
Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist bestimmt auf **Montag den 20. Oktober 1930, nachmittags 3 1/2 Uhr**, vor dem Amtsgericht Neuenbürg. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Den 26. September 1930.



Niebsbach.
Herbstanzeige.
 Der Weinherbst hat begonnen.
 Kaufliebhaber sind eingeladen.

Herbst-Anzeige!
 Am Dienstag den 30. September 1930 beginnt in Eilmendingen die Weinlese, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
 Der Gemeinderat:
 Augenstein, Bürgermeister.

Freihändiger Nadellangholzverkauf
 des Gr. Forstamts Kaltenbrunn in Gernsbach i. M. (Tel. 30). 3000 Fm. Stämme und Abschnitte aller Klassen aus Distr. I, Kaltenbrunn und zwar 450 Fm. Forsten und 2550 Fm. Tannen und Fichten. Angebote bis 11. Oktober 1930 erbeten. Losverzeichnis durch das Gr. Forstamt.

Aerztlicher Sonntagsdienst
 am Sonntag den 28. Septbr. 1930:
Dr. med. Scholz, Eilmendingen,
 Telefon Nr. 17 Eilmendingen oder Unfallmeldestelle Neuenbürg.

Gröfenhausen, den 27. Sept. 1930.
Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treubeforgter Vater, Großvater und Onkel
August Dohl, Schuhmachermeister,
 nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr.

A. R. V. Gröfenhausen
 Sonntag den 28. September
Großer Tanz
 bei Wilhelm und Lina.
 Es ladet freundlichst ein die Verwaltung.

Turnverein Niebsbach.
 Morgen Sonntag
Schlussturnen
 mit Tanz im „Adler“.
 Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Berein
 Birkenfeld.
 Unsere diesjährige
Herbst-Verammlung
 findet am Sonntag den 28. September 1930, von nachmittags 2 Uhr ab, im Lokal „Adler“ statt. Um zahlreiche Teilnahme bittet
 der Vorstand.

Kriegerverein Schömburg.
 (Kleinkaliber-Schützen-Abteilung).
 Am Sonntag den 28. September 1930 findet die Einweihung unserer neuerbauten Schießbahn, verbunden mit Preischießen statt. Das Schießen beginnt morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr mit Unterbrechung während des Gottesdienstes. Wertvolle Preise stehen zur Verfügung. Abends 8 Uhr Preisverteilung, anschließend gemütliches Beisammensein im „Ewigen“-Saal.
 Die Vereinsleitung.

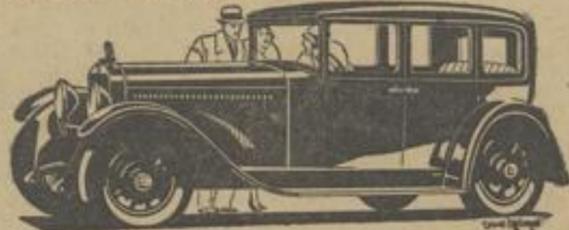
Wilh. Bujard, Pforzheim
 Emilienstraße 14, Telefon 2734.
Bücherrevisor und Steuerberater.
 Anlage und Besorgung der Buchführung, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten, Beratung in allen Vertrauensangelegenheiten.
 Gute Erfolge nachweisbar, streng discret, maß. Honorar.

Schon Ihr erster Wagen kann ein Mercedes-Benz sein!

denn für weniger als 6000 Mark erhalten Sie den MERCEDES-BENZ TYP STUTTGART 200 (Zweiliter 8/38 PS), das anerkannte Spitzenmodell seiner Klasse.

Beachten Sie seine besonderen Vorzüge: Sechszylindermotor, Kurbelwelle siebenmal gelagert, Kurzschlußthermostat, dreifacher Ölflüß, 12 Volt Bosch-Dynamozündung (besser als reine Batterie-zündung), vollautomatische Zentralschmierung, kein Pedaldruck nötig, immer gereinigtes betriebswarmes Motorenöl, spielend leichte Spindel-Lenkung mit Spezial-Dämpfungs-einrichtung, Signallicht auf dem Lenkrad, keine Ganzstahl-Karosserie, sondern Original-Mercedes-Benz-Karosserie mit Holzgerippe, ganz auf Gummi gelagert, daher stabil und geräuschlos, Kofferbremse, einzeln verstellbare Fahrersitze, verstellbare Sonnenblende im Wageninnern, blanke Teile verchromt. Auf Wunsch Schnell-ganggetriebe.

Entscheiden Sie sich für keinen Wagen, bevor Sie Mercedes-Benz geprüft haben!



D. BARAL, Automobile, Pforzheim
 Westliche Karl-Friedrichstrasse 63, Fernruf 564.

Baumeister ALBERT BRAUN

Architekt und Ingenieur
 Wasserbautechniker
 STUTTGART, Sützenburgstraße 12, Telefon 27309
 bekannt durch seine frühere Praxis im Oberamt Neuenbürg i. d. J. 1903-18 mit Wohnsitz in HÖFEN später NEUENBÜRG stellt sich seiner früheren w. Kundschaft auch jetzt wieder zur Verfügung und trifft innerhalb 2 Stunden nach telefonischem Anruf an jedem Platze ein (auch Sonntags).

Erstes Spezialbüro für
 Bau-Eingangs- und Lagepläne jeder Art, auch von Wasserwerksanlagen, Uebernahme schlüsselfertiger Bauten,
 Bauausmessungen und Endabrechnungen als oberamtl. beordneter Baumeister,
 Aufnahme-Taxationen von Maschinen, Transmissionen, Heizungs- und elektrischen Licht- und Kraftanlagen für sämtliche industriellen Werke von Württemberg und Baden, als Unterlage für Bilanz und Neuanmeldung zur Brandversicherung,
 la. Referenzen der ersten Firmen von Weltnut, Anlage von Maschinenkartotheken nach eig. System,
 Unentgeltliche Bauberatung auf Grund langj. Erfahrung. Mäßige Preise. Reelle Bedienung. Prompte Erledigung.

Neuenbürg.
 Sauerer Heiermärkische
Most-Aepfel
 empfiehlt zum billigsten Tagespreis
Eugen Mahler, Telefon 109.

Wohnungs-Einrichtungen
 kaufen Sie am besten direkt vom Hersteller!
Schlafzimmer Herrenzimmer Speisezimmer
 Moderne Modelle in allen Holzarten, poliert und gebeizt.
Christian Renz, Möbelfabrik,
 Emmingen/Wtthg., bei der Kirche.
 Teilen Sie mir bitte mit, wann Sie mein Lager besichtigen wollen! — Ich hole Sie auf Wunsch mit meinem Wagen ab.

Damen=Mäntel
 in flatter, moderner Ausführung zu jeder Preislage eingetroffen, ferner ein Posten **Damenkleider** weit unter Preis empfiehlt
Johs. Förschler, Birkenfeld,
 Damen- und Herrenkonfektion.
 Neuenbürg.
 Durch vorteilhaften Einkauf ab Fabrik kann ich **Strickwesten und Pullover,** mit und ohne Ärmel, sehr billig abgeben. Einen Posten prima H'lanell habe ich im Preis weit zurückgesetzt.

Franz Andräs We.
 Suche auf 1. Oktober ein sauberes, ehrliches u. fleißiges **Mädchen** von 17-20 Jahren, das in Gastwirtschaft, sowie auch mit landw. Arbeiten vertraut ist. Anfragen sind zu richten an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.
 Birkenfeld.
 Eine schöne **2 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör auf 1. oder 1.5. Okt. zu vermieten. Zu erfragen **Rathausgasse 28.**
 Birkenfeld.
Obstbäume.
 Verkaufe aus meiner Baum-schule erntereife Äpfel, Birn- u. Zwetschgen-, Joh- und Halbstämme pro Stück 2 Mk. Dasselbst auch kräftige Erdbeerpflanzen abzugeben.
Wilhelm Müller,
 Gartenstraße 16.

Oma-Most-Extrakt
 mit Heidelbeeren ermöglicht es, trotz der knappen Obsterte, einen ganz vorzüglichen und vor allem billigen Hastrunk von bester Bekömmlichkeit herzustellen. Zum Strecken von Obstmosten ist Oma-Most-Extrakt gleichfalls sehr gut geeignet. Wir laden jeden Interessenten freilich ein, sich von der Güte des mit Oma-Most-Extrakt bereiteten Getränkes durch eine Gratisprobe zu überzeugen. **Oma-Most-Extrakt kostet:**
 Ganze Packg. f. 100 l M. 5.—
 Halbe Packg. f. 50 l M. 2.50
 Jeder Packung liegt eine genaue Gebrauchsanweisung bei.
 Alleiniger Hersteller:
Dr. A. Ostermayer,
 Pforzheim.
 Zu beziehen durch:
Markt-Drogerie,
 Pforzheim.

Evang. Gottesdienst
 in Neuenbürg.
 Sonntag, den 28. Sept., (15. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest) 10 Uhr: Predigt (L. Joh. 2. bis 17; Lied Nr. 431).
 Stadtkirchwart
 1/2 2 Uhr: Christenlehre (Lied Stadtkirchwart)
 Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.
Kath. Gottesdienst
 in Neuenbürg
 am Sonntag, den 28. September 9 Uhr: Predigt und Kant., anschließend Ehelichelehre. 2 Uhr: Andacht.

Hastrunk
 von besonderer Güte geben
Haus- & Heidelbeeren
 100 Ltr.-Portion nur Mk. 5.80,
Ettlinger-Mostanlag
 (bester Apfelmost-Essig) 100 Ltr.-Portion nur Mk. 4.—
 Allein. Hersteller:
H. Hand,
 Ettlingen/Baden.
 Vorrätig: F. Schöble, Neustadt; Fr. Pfrommer, Herrenald; Frau Ecker, Herrenald; Leop. Pfeiffer, Neuenbürg; R. Pfeiffer, Ruldenmühle.

Bisiten-Karten
 E. Reeb'sche Buchhandlung.

